



Die Zukunft des digitalen Unterrichts

Umstände machen Unmögliches möglich

Kaum ein Ereignis in der Vergangenheit hat die Bildungslandschaft in der Schweiz so drastisch beeinflusst wie die COVID-19-Pandemie. Der klassische Präsenzunterricht ist grösstenteils durch digitale Unterrichtsformen abgelöst worden. Ist dies nur ein vorübergehender Trend? PD Dr. med. Roman Hari, Lehrdekan an der medizinischen Fakultät an der Uni Bern und Hausarzt in der Stadtbachpraxis Burdorf, wagt einen Blick in die Zukunft.

Die COVID-19-Pandemie hat einen drastischen Wandel in der Bildungslandschaft ausgelöst. Was vorher als unmöglich oder zumindest unerreichbar galt, wurde plötzlich Realität: digitaler Unterricht. Doch wie hat sich dieser Bereich entwickelt, und welchen Weg hat er vor, während und nach der Pandemie genommen?

Vor der Pandemie: digitale Ansätze als Randerscheinung

Vor dem Ausbruch von COVID-19 waren digitale Bildungsansätze in vielen Bildungseinrichtungen eine Randerscheinung. Es gab Pilotprojekte, digitale Lernplattformen und vereinzelte Kurse, die online angeboten wurden. Dennoch dominierte der traditionelle Präsenzunterricht das Bildungssystem. Digitale Tools wurden eher als Ergänzung angesehen, nicht als Grundpfeiler des Unterrichts. Institutionen und Lehrkräfte, die digitalen Unterricht nutzten, taten dies meist aus persönlichem Interesse oder um Studierenden eine zusätzliche Möglichkeit des Lernens zu bieten. Die flächendeckende Implementierung schien jedoch noch in weiter Ferne, aus verschiedenen Gründen: begrenzte technische Infrastruktur, Mangel an Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrkräfte und Bedenken hinsichtlich Datenschutz und Sicherheit.

Während der Pandemie: von der Unmöglichkeit zur Notwendigkeit

Mit dem plötzlichen Ausbruch von COVID-19 im Jahr 2020 änderte sich alles. Schulen und Universitäten weltweit sahen sich gezwungen, in kürzester Zeit auf vollständig digitale Lehrmethoden umzustellen. Was vorher als unmöglich erschien, wurde zur einzigen Möglichkeit, den Unterricht fortzusetzen. Lehrkräfte, Studierende und Bildungseinrichtungen mussten sich rasch anpassen und neue Wege des Lernens finden. Plötzlich wurden digitale Lernplattformen wie Moodle, Zoom

und Google Classroom zu den Hauptwerkzeugen des Unterrichts. Lehrkräfte lernten in Crashkursen, wie man online unterrichtet, Studierende jonglierten mit Videokonferenzen und Online-Aufgaben. Die anfänglichen Hürden waren hoch: technische Probleme, mangelnde Erfahrung im Umgang mit digitalen Werkzeugen, Schwierigkeiten bei der Aufrechterhaltung der Motivation der Studierenden und Sorge um Chancengleichheit.

Nach der Pandemie: gezielte Integration und hybride Modelle

Während sich die Welt langsam von den direkten Auswirkungen der Pandemie erholt, bleibt die Frage: Was wird aus dem digitalen Unterricht? Ist er nur eine vorübergehende Lösung oder wird er dauerhaft integriert?

Die Antwort scheint ein Mittelweg zu sein. Viele Bildungseinrichtungen erkennen nun die Vorteile digitaler Tools und Lehrmethoden. Sie bieten Flexibilität, ermöglichen individualisiertes Lernen und können auch als Ergänzung zum traditionellen Unterricht dienen. Lehrkräfte haben gelernt, wie sie Technologie effektiv nutzen können, um den Unterricht zu verbessern und die Studierenden zu motivieren.

Hybride Unterrichtsmodelle, die Präsenzunterricht mit digitalen Elementen kombinieren, werden immer beliebter. Sie bieten die Möglichkeit, das Beste aus beiden Welten zu vereinen: die soziale Interaktion und persönliche Betreuung des traditionellen Unterrichts und die Flexibilität und Vielfalt des digitalen Lernens.

Die Zukunft des digitalen Unterrichts liegt in einer ausgewogenen Nutzung

Die Entwicklung des digitalen Unterrichts vor, während und nach der COVID-Pandemie zeigt, dass das Unmögliche möglich wurde, als die Umstände es erforderten. Was zuerst erzwungen wurde, hat sich nun zu einer gezielten Integration entwickelt. Die Zukunft des

digitalen Unterrichts liegt in einer ausgewogenen Nutzung, die die Stärken traditioneller Lehrmethoden mit den Vorteilen digitaler Technologie kombiniert. Es ist eine Chance für die Bildung, flexibler, zugänglicher und effektiver zu werden. Wenn Bildungsinstitutionen und Lehrkräfte diese Chance nutzen und weiterhin innovativ denken, könnten wir eine Bildungslandschaft sehen, die besser auf die Bedürfnisse der Lernenden von heute und morgen zugeschnitten ist.



Redaktionelle Verantwortung

Sascha Hardegger, SGAIM
Verantwortlicher Kommunikation/Marketing
Schweizerische Gesellschaft für Allgemeine Innere Medizin (SGAIM), Monbijoustrasse 43, Postfach CH-3001 Bern
sascha.hardegger[at]sgaim.ch

Zur Person

PD Dr. med. **Roman Hari** ist Lehrdekan der medizinischen Fakultät der Uni Bern und daneben Geschäftsführer der Stadtbachpraxis Burgdorf, einer Hausarztpraxis in Burgdorf. Vor seiner aktuellen Anstellung hat er während sechs Jahren den Bereich «Lehre» des Instituts für Hausarztmedizin in Bern (BIHAM) geleitet, wo er auch in Allgemeiner Innerer Medizin mit Schwerpunkt «medizinische Lehre» habilitiert hat. Sein Schwerpunkt in der Lehrforschung ist der Unterricht durch studentische Tutorinnen und Tutoren (Peer Teaching).

